

Graphische Stimmen

Organ für Vertretung der Interessen aller in graph. Kunstanstalten, Buchbindereien, (und verwandten Berufen) der Papier-, Tapeten- und Farbenbranche beschäftigten gelernten Arbeiter, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.

Erscheint alle 14 Tage. Abonnementspreis 75 Pfg. Vierteljährlich.
Für die Mitglieder durch die Zahlstellen gratis.

Redaktion u. Verlag: Köln, Palmstraße 14.
Redaktionschluss: Montag-Abend.

Anzeigenpreis: die 4gesp. Perizeile 20 Pfg.
Für Mitglieder und in Verbandsangelegenheiten 10 Pfg.
Für Postbezug: Postamt Köln.

Bekanntmachungen des Zentral-Vorstandes.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 25. Wochenbeitrag pro 1909 fällig.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir in den letzten Tagen ein Artikular an die Zahlstellen zur Verachtung für die Ortskassierer verfaßt haben und bitten bei der Unterstützungsauszahlung streng nach demselben zu verfahren. Sollte eine Zahlstelle bezw. Ortskassierer nicht in Händen einer solchen näheren Erläuterung zum Statut über Unterstützungsauszahlung sein, so erlauben wir solches hierorts zu reklamieren. Ferner ist es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß reisende Kollegen die sich nicht ordnungsgemäß abgemeldet haben, trotzdem anstandslos Unterstützung erhalten haben. Wir werden in Zukunft bei derartigen Fällen diejenigen Zahlstellen bezw. Kassierer zur Verantwortung ziehen; deshalb ohne Abmeldebefehlung vom letzten Arbeitsort im Mitgliedsbuch keine Unterstützung.

Wir beabsichtigen in den nächsten Tagen ein neues Adressverzeichnis und zwar in der Form der Mitgliedsbücher zum Einstecken herauszugeben und bitten deshalb bis längstens 24. Juni 1909 die genauen Adressen der Ortskassierer, Kassierer und Schriftführer der Zentrale Köln, Palmstraße 14 mitteilen zu wollen.

Die Adresse des Kassierers und Arbeitsnachweisleiters für Regensburg lautet ab 1. Juli: Ador Wegmann Hunnerplatz 5, 190 II.

Der Zentralvorstand.

Bei der Zentralkasse gingen Gelder und Abrechnungen bis 12. 6. ein: Paderborn.

Peter Suppers,
Zentralkassierer.

Die 2. bayerische Konferenz.

Regensburg war diesmal die gastliche Stätte, wo sich die süddeutschen Kollegen zum zweiten Male zu erster Arbeit zusammenfanden, um die Pfingstfesttage dazu zu benutzen, dem Verbandsdienste zu leisten für die Weiterentwicklung und neue Verbeinerung für fernere Aufgaben zu holen. Hatte doch der Konferenz selbst eine ziemliche Bürde Arbeit, für deren betriebende Lösung Sorge getragen werden mußte. Der Konferenz ging am Pfingstsonntag eine, von der Zahlstelle Regensburg einberufene öffentliche Versammlung voraus, die trotz des schönen Abends einen sehr starken Besuch aufzuweisen hatte. Auch eine Reihe Gegner, vorweg Buchdrucker, fanden sich ein. Das Referat des Zentralvorsitzenden Hornbach über die Bewegung im Allgemeinen unter spezieller Berücksichtigung der bestehenden Tarife, fand ungeteilten Beifall. Sofort meldeten sich einige Gegner, nachdem der Referent eine Stunde gesprochen, zum Wort mit dem Verlangen unbeschränkter Redezeit. Es geschah dies in einem sehr anmahnenden und beleblichen Tone, wie es wohl nicht leicht anderswo unter anständigen Menschen vorkommen dürfte. Dieser Ton steigerte sich bei der Diskussion, und wo das Wissen mangelte da füllte Gemeinheit die Lücke aus. Alle anwesenden Personen waren sich darüber klar, daß die Rolle welche die Gewerkschaften, sowie deren fortgesetzten Zwischenrufe vom sittlichen Anstandsgefühl aus, als verwerflich und ungemein niedrig einzuschätzen sind. Diesen netten Herren empfehlen wir im Interesse ihres eigenen Verbandes das nächstemal zu Hause zu bleiben, damit sich der einsichtige Gegner seiner eigenen Leute nicht zu schämen braucht. Fortwährenden Tumult

und schamlose Zwischenrufe veranlaßte den Versammlungsleiter, unter großem Beifall der Anwesenden, diesen Prachteremplaren das Votum zu verweisen. Dieser Abend hat vielen die Augen geöffnet, und die Regensburger Genossen haben ein gutes Stück der ohnedies spärlichen Sympathie eingebracht. Uns kann es nur recht sein.

Die Konferenz selbst begann am Pfingstsonntag vormittags 1/2 11 Uhr. Nach Erledigung der nötigen Vorarbeiten, Wirtswahl u. c. erfolgte der erste Vortrag über unseren Verband. Es war allen Teilnehmern eine hohe Befriedigung, die Geschichte unseres Verbandes, seine Laufbahn, dessen schönen auch mitunter schweren Stunden, die Kämpfe und Siege, kurzum sein ganzes Innere in harmonischer Weise kennen zu lernen. Um nur Eins herauszugreifen dürfte es gewiß ein ehrendes Zeugnis seiner Tüchtigkeit sein, wenn im Jahre 1907, also bei schlechter Wirtschaftslage, allein 36000 Stunden Arbeitsleistung und 30000 Mark Lohnverhöhung erreicht wurden. Was ohnedies noch rastlose Arbeit auf dem Gebiet allgemeiner sozialer Tätigkeit für Erfolge zeitigte, befriedigte in hohem Maße und gewährte einen Einblick in das unermüdlige Wirken unserer Zentralverwaltung. Ein guter Finanzgrund ist die Hauptsache, und dies trifft trotz des harten Streiks, der 6000 Mark kostete, in unserem Verbands zu. Erfreulich war es zu hören, daß die bayerischen Zahlstellen in ihrem gemeinsamen Wirken der Zentrale viele unnötige Arbeit ersparen und dadurch die ohnedies schweren Aufgaben erleichtern. (Die Delegierten werden gewiß ihren Mitgliedern ausführlich über diesen interessanten Vortrag berichten.)

Das 2. Referat, erstattet vom süddeutschen Gauleiter, zeichnete in kurzen Strichen den Charakter der Zahlstellen und brachte eine Reihe von Wünschen und Anregungen, wie sich allerorts unser Verband entwickeln und ausbreiten kann. Die Beziehungen zu den Ortsstellen, Sekretariate, sowie zu den Bruderzahlstellen u. fanden eingehende Erörterungen. Reges Eifer bei gemeinsamen Aktionen und sozialen Wahlen, förderatives Wirken zu Gunsten unserer gesamten christlichen Arbeiter und dergl. mehr wurde gerade unseren Mitgliedern besonders empfohlen.

Die freie Aussprache, welche sich an beide Referate angeschlossen, war eine ausgiebige, und ergab noch manche belehrende Ergänzung aus dem Wissen praktischer Erfahrungen.

Punkt 3 hatte die sämtlichen Anträge, die von den Zahlstellen reichlich eingelaufen sind, zu erledigen.

Der Anstellung eines Beamten für Süddeutschland ist man diesmal zur allgemeinen Befriedigung einen großen Schritt näher gerückt. Die Veränderung verschiedener Paragraphen, die nicht unbedingt bringend sind, werden als bayerischer Konferenzbeschluss 1910 der Generalversammlung überwiesen.

Betreff Besetzung wurden Bestimmungen der Zentrale aufgelegt, die Schutz bieten können gegen das Ausbeutestem; aber auch den Kollegen, um jede Verunsicherung hinteranzuhalten. Auch wurde den Delegierten jener Weg klar gezeichnet, der bei evtl. Verbringungsübereilung erfolgreich einzuschlagen sei. Regensburg war in dieser Weise vorbildlich.

Mit Oesterreich soll zu Gunsten der wandernden Kollegen nach Möglichkeit ein Gegenseitigkeitsvertrag eingeleitet werden, da ein solcher mit der Schweiz schon besteht.

Mit der Ausarbeitung eines, den süddeutschen Verhältnissen angepassten Flugblattes wurde die Gauleitung betraut.

Betreff Reiseunterstützung geht den Ortskassierern bis zur definitiven Ausarbeitung 1910 ein Vollmachtschreiben von der Zentrale zu, um gegen die gepflogene Ausbeutung Front machen zu können.

Betreff Agitation und Arbeitsnachweis wurde die durch den Beschluss der Donauwörther Konferenz ausgearbeitete Instruktion beibehalten, und jede Zahlstelle verpflichtet sich, an die hierzu erforderliche Arbeit mit aller Gründlichkeit heranzugehen. Für die zugewiesenen Bezirke sind tüchtige Kräfte zu wählen, die als Bezirksleiter dem Hauptbezirk Regensburg unterstellt sind. Regensburg wird mit der Gauleitung in steter Verbindung sein. Wird nach der so interessanten Aussprache bei der Konferenz, über die bereits erwähnten, sowie vielen anderen Punkten an die praktische Arbeit gegangen, dann kann durch innere Lebendigkeit und Tatkraft der Erfolg nicht ausbleiben.

Der 4. Punkt war bald erledigt, indem die bisherige Bezirksleitung zur Gauleitung für Bayern und Württemberg festgelegt und zur Weiterarbeit verurteilt wurde.

Der letzte Punkt „Verschiedenes“ brachte eine Reihe kleiner Verfügungen, die der inneren Verwaltungsarbeit der Zahlstellen, sowie allen Funktionären in den einzelnen Orten bei genauer Befolgung sehr nützlich sein dürften. Auf genaue Eintragungen bei Abmeldungen sowie Unterstützung ist strenge zu achten. Jahreszahl hinzuzufügen nie vergessen. Reisende Mitglieder, die keine Zeit finden zu verpflichteten Meldungen, erhalten keinerlei Unterstützung mehr. Mitgliedsbücher mit groben Unordnungen sind dem Gauleiter einzusenden u. dergl. mehr. Zuletzt gab der Württemberger Delegierte einen kleinen Bericht mit der Versicherung emfiger Agitationsarbeit, die dortselbst so notwendig sei.

Einem Beobachter konnte diesmal nicht entgehen, daß seit der Donauwörther Konferenz die Schulung eine bedeutend bessere geworden, und die Verhandlungen vollzogen sich ohne den geringsten Kleinram in korrektester Form.

Der Zentralvorsitzende gab auch am Schluss seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Konferenz einen so schönen harmonischen Verlauf genommen habe. Von Frankfurt a. M. und Donauwörth waren Glückwünsche eingelaufen. Mit Begeisterung für unseren Verband und unter dem gegenseitigen Gelächern neuer Tatkraft die ungeschwächt bleiben soll, wurde die Tagung am Pfingstmontag 1/2 11 Uhr Mittags geschlossen.

Geziemt sich noch, den Regensburger Kollegen für die so liebe und aufopfernde Gastfreundschaft, für die allseitige Herzlichkeit und der starken Teilnahme an der Konferenz den herzlichsten Dank abzusenden. Was aber in besonderen Maße gesungen sein soll, das ist die wackere Anteilnahme der Kolleginnen, was gerade auf die Delegierten solcher Orte, wo das weibliche Personal in großer Kurzfristigkeit der Organisation fernbleibt, einen

äußerst günstigen Eindruck hervorrief. Der Verbandsstreue der Kolleginnen in Meusenburg ein Bravo!

So ist die 2. süddeutsche Konferenz nun hinter uns. Die Hauptarbeit aber beginnt erst mit der Ausführung beschlossener Anträge und Bestimmungen. Da heißt es jetzt mit Fleiß und Eifer an die Arbeit. An die Arbeit also ihr Vorstände, Bezirksleiter, Vertrauensmänner und Mitglieder! Arbeiten wir jeder in seiner Fähigkeit brüderlich zusammen. Alle Defekte der Eifer für Gewinnung neuer Mitglieder, Reize der fernstehenden Kollegen aus dem Banne irriger Meinungen und sorgt für Aufklärung.

Voran mit dem Banner des Sieges für die feste Erwartung der arisl.-org. Arbeiterschaft. Darin allein birgt sich die Hoffnung friedlich sozialer Arbeit sowie die kulturelle Hebung des ganzen Volkes.

Miaus.

Ein Mahnwort an die Frauen.

Die Arbeitslosigkeit, die als eine Folge des Darunterliegenden der wirtschaftlichen Verhältnisse aus der dadurch geminderten Arbeitsgelegenheit, gar manchen Familienvater betrifft, lastet als schwere Folge auf zahllosen Arbeiterfamilien. Insbesondere ist es die Hausfrau, die Mutter, die den Wohnhaushalt des Familienernährers besonders merkbar zu fühlen bekommt. Das führt nicht nur zu einer Einengung der Ernährungsbedingungen, sondern auch zu einem seelischen Unbehagen. Welch unerträgliches Gefühl muß bei mancher Arbeitermutter aufsteigen, die berechtigten Wünsche ihrer Kinder abschlagen zu müssen aus dem einfachen Grunde, weil es am Notwendigen gebricht, oder die Lage der Dinge die größte Einschränkung geboten erscheinen läßt.

Gerade letzterer Umstand veranlaßt solche Familienmütter, den Mann dazu zu bewegen, aus seiner Berufsorganisation, der Gewerkschaft den Rücken zu kehren, um so den sonst für diese fälligen Betrag für die direkten Ernährungsbedürfnisse der Familie zu verwenden. Wenn nun aus ein solches Handeln aus der Not der Verhältnisse in einigermassen zu verstehen ist, so ist es doch nicht immer klug und berechtigt. Das Gefühl spielt hier eine entscheidendere Rolle als die kluge Erwägung. Bessere oder auch zu der Einsicht führen, daß die Gewerkschaft als ein Mittel zur Verbesserung und Hebung der wirtschaftlichen Lage des Arbeiterstandes nicht bloß in den sogenannten guten Zeiten ihren Zweck hat, sondern, daß sie darüber hinaus allgemein für die Arbeiterfamilie von höchster Bedeutung ist und eine Verbindung der Beziehungen zwischen Arbeiterfamilie und Gewerkschaft einfach ausgeschlossen sein sollte.

Diese Forderung ergibt sich aus nachstehenden Erwägungen. In den letzten Jahren sind von den verschiedenen Arbeiterorganisationen eine Reihe von Tarifverträgen abgeschlossen worden, durch welche Minimallöhne und Arbeitsbedingungen für mehrere Jahre festgelegt worden sind. Während diese Tarifverträge nicht, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Löhne in der Zeit der Krise wesentlich herabgesetzt worden wären. Unter dem Schlag der Tarife war dies aber gar nicht möglich. Und wenn so durch die Verblüdung von Lohnreduktionen die wirtschaftliche Lage der Arbeiter wenigstens so weitgehenden Verschlechterungen bewahrt worden ist, so verdanken sie das der von den Gewerkschaften klug durchgeführten Tarifpolitik.

Tarifverträge sind nur möglich, wenn sowohl auf Seiten der Arbeitgeber, wie auf Seiten der Arbeitnehmer entsprechende Organisationen vorhanden sind. Ein Teil dieser Tarifverträge läuft nun in nächster Zeit aus und macht den Abschluß neuer Tarifverträge notwendig. Würde es da wohl möglich sein, in den neu abzuschließenden Tarifverträgen die bisherigen Erwerbsbedingungen auf dem Gebiete des Arbeitsvertrages festzuhalten, bezw. wenn die wirtschaftliche Konjunktur es erlaubt, neue hinzuzufügen, wenn die Gewerkschaften infolge großer Mißgebensucht und geschwächter Finanzen in ihrer Aktionskraft geschwächt sind? Der Inhalt der künftigen Tarifverträge wird im wesentlichen beeinflusst sein von der Verfassung der Arbeiterorganisationen und wer sich heute von ihnen abwendet, hat später keinen Grund, wieder über eine Verschlechterung seiner Lage sich zu beklagen.

Aber auch eine nicht nach den Wünschen der Gesamtheit ausgefallene Tarif- oder Lohnbewegung wirkt sehr oft in die gleiche Richtung auf die gewerkschaftliche Organisation. Die heutigen Organisationen sind trotz ihrer Größe nicht in allen Fällen in der Lage, das Geschickte und Notwendige durchzuführen. Durch manchmal unvorhergesehene Fälle sind Bewegungen erfolgt, die unüberleglich beendet worden und manche Arbeiter, ja auch manche Arbeiter glaubt man oft seine Unabhängigkeit damit zu rechtfertigen, daß er aus seinem Berufsverbande austritt.

Wer was beweist die Frau durch ihre Heberredung und der Mann durch seinen Austritt aus dem Verband? Eine sicherlich spätere weitere wirtschaftliche Verschlechterung. Haben die Ehepartner, die Freunde der Arbeiterorganisationen erst einmal herausgefunden, daß die Arbeiterfamilie ihren eigenen Fall und Stillpunkt zum Teil preisgegeben haben, dann werden sie von diesen durch blühende Hoffnungen auf einen Weg gedrängt, von dem sie sich oft nur schwer mehr zurückfinden können. Niemand die Organisation, der Verband, ist der schuldige Teil, wenn lang gebräute Wünsche durch schroffe Ablehnung der Arbeitgeber z. B. nicht durchzuführen waren, sondern oft einzig allein schlechte Konjunktur oder charakteristische Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich zum Schaden der kämpfenden Arbeiter dem Ehepartner zur Verfügung stellen. Tausende werden von den Organisationen

zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage ausgegeben und es ist schmachvoller Unbarm, wenn nach dem Genusse und Ausbruch all der Versicherungseinrichtungen die Unzufriedenheit durch Austritt aus der Berufsorganisation quittiert wird. Wenn auch das Geschickte innerhalb unseres Verbandes in noch kaum merkbare Weise zum Ausdruck kam, so sind doch einzelne derartige Fälle erst genug, um sie in breiterem Rahmen zu besprechen und vor Nachahmung zu warnen. Wenn in der heutigen Zeit eine Tarif- oder Lohnbewegung einmal nicht besonders günstig für die Arbeiterschaft ausfällt, dann haben wir sicherlich desto mehr Grund und noch enger und fester zusammenzuschließen und jede Mutter, jede Frau sollte ihren auf Sohn, Tochter oder Mann zum Ausschluß an die Berufsorganisation nicht hinderlich, sondern höchstlich einzuwirken suchen. Je stärker wir unsere Organisation, unsere wirtschaftliche Interessenvertretung gestalten, desto sicherer und unangefährlicher werden wir unsere Ziele, die Besserung unserer Lage bezwecken.

Diese kurzen Erwägungen sollten die Arbeiterfrauen als Hausmütter abhalten, in schlechten Zeiten ihre Männer zum Austritt aus den Gewerkschaften zu veranlassen. Die Gewerkschaft ist nicht nur dazu da, den Arbeitern Vorteile zuzuführen, sondern verlangt auch Opfer, Opfer, auch in Zeiten wie den heutigen. Nur dann, wenn diese Opfer in Gestalt treuen Festhaltens an der Organisation gebracht werden, bleibt diese lebensfähig und vermag nach Rückkehr besserer Verhältnisse wieder ihre Funktionen als Anwalt der Arbeiterinteressen mit Energie und Erfolg zu übernehmen.

Ein vernichtendes Urteil.

Die Situation in der Bewegung der Eisenbahndarbeiter und Arbeiter läßt sich mehr und mehr! Bekanntlich nahm die gerichtliche Klage des Herrn Holz gegen den Generalsekretär Stegerwald für den ersten ein sehr unruhigendes Ende. Kollege Stegerwald erzielte nicht nur für sich ein freisprechendes Urteil. In einer Widerklage wurde Holz sogar zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt. Der Hauptpunkt der Klage liegt aber in der Tatsache, daß Holz eine schwere moralische Niederlage erlitten hat und als Arbeiterführer geradezu unmöglich geworden ist. Dies wird erst recht klar bei Durchsicht der vom Gericht gegebenen Urteilsbegründung im Prozesse Holz gegen Stegerwald, die in der neuesten Nummer des „Zentralorgan deutscher Eisenbahndarbeiter und Arbeiter“ ausgangswise veröffentlicht wird.

Danach stellte das Gericht fest, daß Holz in der Frage des Anschlusses seines Verbandes an den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften ein durch und durch unehrliches und doppelzüngiges Spiel getrieben hat. Nachdem Vorstand und Aufsichtsrat des Trierer Verbandes sich in anstandslos freundlichem Sinne ausgesprochen hatten, wurde Holz beauftragt, mit den christlichen Gewerkschaftsführern und mit dem Eisenbahnministerium Rücksprache zu nehmen, um die Bedingungen des Anschlusses zu erfahren und etwaige Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Statt sich in loyaler Weise seines Auftrages zu entledigen, suchte Holz im Verein mit dem Sachverständigen Dr. Pfeiffer im Ministerium erst recht Schwierigkeiten zu schaffen und erklärte dann in einer Rede mit Führern der christlichen Gewerkschaften (den Abg. Giesberts, Wehrns und Schiffer): Er sei ein alter Freund der christlichen Gewerkschaften und persönlich für den Anschluß seines Verbandes an diese. Es seien nur noch die Schwierigkeiten zu beseitigen, die das Ministerium mache. Als die betreffenden Abgeordneten nun mit dem Eisenbahnministerium Rücksprache nahmen, stellte sich das hinterlistige Doppelspiel des Holz heraus. Holz gab ferner in seiner Verbandszeitung ein vollständig falsches Bild von dem Ergebnis seiner Audienz im Ministerium. Endlich ging er, um den Anschluß auf dem bevorstehenden Delegiertentag zu verhindern, dazu über, an seine Getreuen eine geheime Denkschrift herauszugeben, in der es u. a. hieß: Da sei der ausgesprochene Wille des Eisenbahnministers, daß keine Vereinigung von Eisenbahner und mit Vereinigung der Privatindustrie verbinden dürften und daß der zum zumbereitenden Verein der Eisenbahner sofort strengstens verboten würde. Die Urteilsbegründung bemerkt dazu: „Eine Aufstellung, die zweifellos nach dem Obengesagten wahrheitswidrig ist.“

Dann heißt es in der Urteilsbegründung weiter: „Sodann schildert Holz in der Denkschrift seine Konferenz mit den christlichen Gewerkschaftsführern; darüber sagt er von sich:

„Der Verbandsoberste Holz wies jedoch die Verbindung des Eisenbahnerverbandes mit den christlichen Gewerkschaften, besonders auf die vorbezeichnete Mitteilung des Herrn Eisenbahnministers, mit Entschiedenheit zurück.“ Das schreibt er, obwohl er in Wirklichkeit den Gewerkschaftsführern erklärt hatte, er sei ein alter Freund der christlichen Gewerkschaften, er sei für den Anschluß und obwohl das behauptete Verbot des Ministers, nie ausgeführt, niemals ergangen war. Man versteht es daher, wenn der Herr Giesberts bei Durchsicht der Denkschrift sagte, eine solche Unehrlichkeit sei ihm in seinem langjährigen politischen Leben noch nicht vorgekommen; und weiterhin in Privatreden äußerte, nach diesen Erfahrungen könne man Holz keiner Partei mehr als Kandidaten für ein Abgeordnetenmandat empfehlen. In gleichem Sinne äußerte sich der Herr Wehrns.

Die Denkschrift war von Holz herausgegeben worden mit Rücksicht auf den bevorstehenden Delegiertentag seines Verbandes in Paderborn, auf dem über den Anschluß abgestimmt werden sollte. Vorstand und Aufsichtsrat empfahlen den Anschluß — das ergibt sich aus Blatt 5 und 6 der Denkschrift — das aber diese Denkschrift bezweckte, die Delegierten gegen den Anschluß einzunehmen,

war dem Gericht nach Durchsicht ihres gesamten Inhalts, besonders mit Rücksicht auf die unwahre Erzählung der Reuehrungen des Ministers (Blatt 3 der Akten) unzweifelhaft. Holz bemähte sich somit, entgegen dem Beschluß des Vorstandes und Aufsichtsrats, den Anschluß bei den Delegierten zu hindern; obwohl er — das hat der Herr Wehrns bezeugt — vorher geneigt hatte, es behandelnd Schwierigkeiten für den Anschluß, soweit sein Verband in Frage komme, bei den Delegierten und nicht bei ihm. Der Erfolg seiner Bemühungen war denn auch der, daß der Anschluß in Paderborn abgelehnt wurde.

Auf Grund dieser Feststellungen hat das Gericht in allen wesentlichen Punkten den Beweis der Wahrheit für die behaupteten Tatsachen, die intrinsekt wurden, als geführt erachtet.

Der Angeklagte war auch bezeugt, die Tatsachen in seiner Gewerkschaftspresse zu erklären, da er als Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften ein berechtigtes Interesse daran hat, die Vorgänge im politischen Leben des Gegners seiner Organisation von seinem Standpunkte aus zu beleuchten. Das Gericht würde daher, selbst wenn es den Wahrheitsbeweis nicht in allen Punkten als geführt erachtet hätte, dem Angeklagten den Schuldspruch § 193 St. G. B. zugebilligt haben. Denn eine Absicht der Verleumdung war aus der Form und den Umständen nicht zu entnehmen. Es ist nicht ersichtlich, wie der Angeklagte das Verhalten des Privatklägers anders, als durch die Worte „doppelzüngig und unehrlich“ hätte kritisieren sollen. Das Weiterer fernher nach diesen Vorfällen nicht mehr als Kandidat einer Partei geeignet erscheint, war der Eindruck, den die Zeugen, die selbst Abgeordnete sind, gewonnen haben und das Gericht teilt diese Auffassung.

Da schließlich auch das Ansehen der von Holz geleiteten Organisation durch das Bekanntwerden des Verhaltens ihres ersten Vorstehenden im politischen Leben geschmälert werden konnte, wie der Angeklagte behauptet hatte, hat ebenfalls das Gericht angenommen.

Gerichtsmäßig ist nunmehr von Holz festgestellt worden, daß er ein „doppelzüngiges und unehrliches“ Spiel getrieben hat, weiter, daß er „nach diesem Verhalten nicht mehr als Kandidat einer Partei geeignet erscheint“; endlich, daß er durch seine Unehrlichkeit seinen Verband geschädigt und um den Kredit gebracht hat. Schlimmer kann ein Führer einer Organisation von Staatsarbeitern kaum bloßgestellt werden. Es bleibt abzuwarten, welche Konsequenzen aus dieser Niederlage gezogen werden. Bines aber steht fest: Der weiter denkenden Eisenbahner haben sehr recht getan, als sie sich in dem neuen Eisenbahner Verband die Grundlage für eine wirklich solide und ernsthaft Interessensvertretung (Käufen und die Verbindung mit dem so bloßgestellten Trierer Verband lösten.

Gewerkschaftliches.

Mit vollem Erfolg gekrönt sind nunmehr die Bestrebungen der christlichen Arbeiter, die Monopolstellung des sozialdemokratischen Buchdruckerverbandes im Buchdruckerberuf zu beseitigen. Schritt für Schritt wurde „die Organisation von Weltrup“ mit Verhülfe seines Verbandes, bezüglich der „Allgemeinverbindung der Tarifgemeinschaft“ und im Organisationsvertrage juristisch gebündelt. Dieser mußte er erleben, daß die Bestimmungen im Organisationsvertrage fiel, monach den Prinzipalen aufgegeben wurde, nur Mitglieder des sozial. Buchdruckerverbandes zu beschäftigen. Dann erfolgte die Tarifverklärung des Gutenbergbundes seitens der Prinzipalvereinigung und nunmehr hat letztere auf ihrer Generalversammlung zu Köln am 7. Juni mit 60 gegen 29 Stimmen beschlossen, daß mit dem Gutenbergbunde ebenfalls ein Vertrag, die Tarifgemeinschaft betreffend, getätigt werden soll. Damit sich der Buchdruckerverband über die erzielte Niederlage beruhigt, hat ihm die Prinzipalvereinigung ein Pflichtenbuch durch folgende Resolution verabschiedet:

„Die heutige Hauptversammlung des Deutschen Buchdrucker-Bereichs hat sich zum Abschluß eines Gastungsvertrages mit dem Gutenbergbunde in Sachen der Tarifgemeinschaft in dem festgesetzten Wortlaute entschlossen, um hierdurch ein weiteres erzieherisches Mittel zur Realisierung der Tarifstreue zu schaffen. Der Deutsche Buchdrucker-Bereich ist überzeugt, daß der Verband der Deutschen Buchdrucker, dessen legale Haltung in Tarifangelegenheiten durchaus anerkannt wird, in dem Abschluß dieses Vertrages nichts anderes erblicken kann, als eine Vernachlässigung des Deutschen Buchdrucker-Bereichs zur weiteren Durchführung des auch von dem Verbände stets hochgehaltenen Grundgedankes der Hebung der Tarifstreue.“

Therese de la Croix †. Den bisher verstorbenen Angehörten in der christlichen Gewerkschaftsbewegung Müller, Braun, Wöhrhard und Kommen ist Therese de la Croix, die Sekretärin des Gewerkschafts der Heimarbeiterinnen gefolgt. Als Tochter eines General-Superintendenten geboren, hatte sie es nicht notwendig, den Armen und Kranken der deutschen Arbeiterschaft zu dienen. Und doch tat sie es mit einem bewundernswürdigen Eifer. Dabei gehörte sie nicht zu jenen, die das Wohl der Schwachen durch Bevormundung und Wohlthaten erreichen wollen, sondern durch helles Selbstbewußtsein. Hierzu hat sie angeleitet und 6000 christlichorganisierte Heimarbeiterinnen sind ihr dankbar dafür, daß sie ihnen die richtigen Wege gewiesen hat. Der unklug statigefundene Verbandstag der Heimarbeiterinnen hat ihre letzte Arbeitskraft aufgezehrt und war es der Verstorbenen nicht mehr vergönnt, Erholung von ihrem Leiden zu finden. Ihr Andenken wird ein gesegnetes sein!

Der Verband christlicher Tabak- und Zigarettenerbeiter Deutschlands hielt in den Pfingsttagen in Heidelberg seinen 8. Verbandstag ab, dem 19 Delegierte, die Beamten, sowie als Vertreter des Gesamtverbandes dessen Generalsekretär Kollege Stegerwald und vom österreichischen christlichen Tabakarbeiterverband Kollege Illrich Wien, betrauteten. Der eigentlichen Tagung war am

Sonntag abend ein vom Heidelberg Ortsratell in folgender Weise vorbereiteter und durchgeführter, sehr gefundener Begründungsabend vorausgegangen.

Der Geschäftsbericht, der zum erstenmal gedruckt vorlag und dem eine geschichtliche Darstellung der Entwicklung des Verbandes beigegeben ist, wurde vom Vorsitzenden, Kollegen Goman gegeben. Ihm ist zu entnehmen, daß der Verband in der Vergangenheit durch allerlei unglückliche Umstände, die von der durchaus gesunden und ungenügenden Werbetaft des Verbandes jedoch vollständig unabhängig sind, in der Mitgliederzahl etwas zurückgegangen ist. Umso günstiger hat sich der innere Aufbau des Verbandes gestaltet. Die Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen sind um mehr als das Doppelte, von 81 920,57 M. auf 185 496,94 M. gestiegen. Das gesamte Verbandsvermögen ist von 4771,52 M. am 31. 1906 auf 56 837,71 M. am Jahresabschluss 1908 gestiegen. An Streitunterstützung wurde 20 300,26 M. (in der vorigen Berichtzeit 33 000,27 M.) gezahlt. Diese Windergebnisse sind zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß in der Berichtzeit die fortwährende Bedrohung mit Tabaksteuererläsen regere Tätigkeit beeinträchtigte. Außerdem ist der vom Verbande gegen die Steuergefahr geführte Kampf als eine einzige große Bewegung gegen Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu betrachten und entsprechend zu würdigen. Die Anwendungen für Reduktion stiegen von 402 auf 1141 M., diejenigen für Sterbegeld von 409 auf 1095 M. Ermäßigungen wurden an Krankengeld 5577 M. und an Arbeitslosenunterstützung 376 M. gewährt. Da es sich bei diesen beiden Unterstützungen um Neueinrichtungen handelt, erst seit ungefähr 1/2 Jahren zur Geltung kommen, so werden sie im nächsten Jahre ganz bedeutende Steigerungen erfahren. 91 Lohnbewegungen, mit 2278 beteiligten Arbeitern wurden geführt und dadurch allein an höheren Löhnen 210 000 M. erreicht. Früher hat man die Ansicht vertreten, daß Tarifverträge in der Zigarettenindustrie nicht einführbar seien, demgegenüber ist mitzuteilen, daß es in 17 Betrieben zu solchen Verträgen gekommen ist.

Die vorliegenden Anträge auf Erhöhung der Unterstützungen wurden fast durchweg abgelehnt, weil die Delegierten von der festen Überzeugung durchdrungen waren, daß der Verband in finanzieller Hinsicht noch bedeutend gestärkt werden müsse, um seine wirtschaftlichen Aufgaben zu lösen. Beschlossen wurde, den Sitz des Verbandes von Hees nach Düsseldorf zu verlegen, um so eine zentralere Lage für ihn zu erhalten. Die etwaige Einführung einer Wöchnerinnen-Unterstützung wurde der nächsten Generalversammlung zur Erledigung überwiegen.

Mit Einstimmigkeit erfolgte die Wiederwahl des Kollegen Goman zum 1. Vorsitzenden, ebenso wurde den auswärtigen Vorstandsmitgliedern durch Wiederwahl das Vertrauen ausgesprochen.

Die tätigen, in ihren Leistungen nicht zu überschätzenden Girsch-Dunderschen Gewerksvereine. In der Nr. 41 des „Gewerksverein“ Zentralorgan der Girsch-Dunderschen Gewerksvereine, vom 22. Mai 1909, ist in einem Artikel: „Arbeiter, versteht die Zeit!“ unter anderem zu lesen:

„Wer die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung unparteiisch verfolgt hat, der muß zugeben, daß die von den Deutschen Gewerksvereinen vertretenen Grundsätze von Jahr zu Jahr mehr Anerkennung und Nachahmung bei den anderen Organisationen gefunden haben. Das ist ein Beweis dafür, daß wir uns auf dem richtigen Wege befinden. ... In den Deutschen Gewerksvereinen hat der aus der industriellen Entwicklung hervorgegangene, nach Millionen zählende Lohnarbeitersstand seine vornehmste wirtschaftliche Interessensvertretung gefunden. ... Was die Deutschen Gewerksvereine in ihrem mehr als 40jährigen Bestehen durch Selbsthilfe geleistet haben, steht unerreicht da.“

Wer diese Sprüche liest und die deutsche Arbeiterbewegung und ihre Geschichte kennt, der muß zugeben, daß das Zentralorgan der Girsch-Dunderschen Gewerksvereine hier im Wesentlichen unerreicht dastehet. Man kann es ja schon verstehen, wenn bei den Redaktionen gehenden Girsch-Dunderschen Gewerksvereine sich selbst etwas vor machen, um sich wieder Mut zu geben. Es darf aber doch nicht zu bunt gemacht werden. Die harten Tatsachen zeigen doch gar zu offensichtlich, daß die „vornehmste wirtschaftliche Interessensvertretung“, die schon die alte Girsch-Dundersche Gewerksvereinsbewegung unter dem nach Millionen zählenden Lohnarbeitersstand nur eine geringe Zahl von Anhängern gefunden haben. Eine Folge der unerreicht dastehenden Leistungen.

Mitgliedschaft bei Innungs-Frankenkassen. Ueber die Verpflichtung bei Innungsmitgliedern, ihre sämtliche Arbeiter vorzukommenfalls bei der Innungs-Frankenkasse zu versichern, hat das bairische Verwaltungsgericht in einer Entscheidung folgendes durchgeführt: Die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz vom Jahre 1892 hat den Innungs-Frankenkassen den Charakter von Zwangsvereinen verliehen und die Zugehörigkeit verpflichtender Personen zu einer Innungs-Frankenkasse von der Mitgliedschaft des Arbeitgebers bei einer Innung in der Weise abhängig gemacht, daß, wenn die Zugehörigkeit des Arbeitgebers zu einer Innung außer Frage steht, damit auch die Mitgliedschaft der von ihm beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei der Innungs-Frankenkasse entschieden ist. Und zwar gilt das auch für solche Personen, die nicht am Vertriebsort des Unternehmens, sondern auswärts beschäftigt werden; die Innungs-Frankenkasse muß für sämtliche in dem Gewerbebetrieb eines Innungsmitgliedbes beschäftigten Arbeiter eintreten; die Regeln der §§ 5 und 6 des Kranken-Versicherungsgesetzes kommen bei Innungs-Frankenkassen nicht in Anwendung. Ohne Belang ist daher der Umstand, daß der Arbeitgeber andere von ihm auswärts beschäftigte Arbeiter bei der Gemeinde-Frankenkasse der Versicherungsart angemeldet hat und daß dieselben in diese Versicherung aufgenommen worden sind; dieses

Verfahren war nicht korrekt und mag damit zusammenhängen, daß der Gemeinde-Frankenkasse nicht bekannt war, daß der Arbeitgeber Mitglied einer Innung ist. (Nachdr. verb.)

Erkenntmachung.

(Für die süddeutschen Zahlstellen.)

Die löbl. Vorstände der einzelnen Zahlstellen müssen bis 1. Juli die Namen und Adresse der schon benannten oder neu zu errichteten Agitationskommissionen der Gauleitung einreichen. Den Obmannern dieser Kommission, d. h. den Bezirksleitern geht sodann zur gegenseitigen Führung ein Adressenverzeichnis sämtlicher Mitglieder zu. Die Inspektion vom Nov. 1907 ist nunmehr in allen Punkten gewissenhaft durchzuführen. Für genaue Einhaltung derselben ist der Vorsitzende jeder Zahlstelle verantwortlich. Bei fraglichen Fällen oder sonst dergl. wende man sich stets an die Gauleitung.

Josef Wächter, Rempten, Innenwärtigerstr. K 100.

Aus den Zahlstellen.

Augsburg. Am Donnerstag den 27. Mai hielt die hiesige Zahlstelle unseres Verbandes eine öffentliche Versammlung ab, in der unser Zentralvorstand, Kollege Hornbach, Rätin über die Notwendigkeit der Organisation, sowie über Tarifverträge und Tarifkämpfe insbesondere im Buchbindergewerbe referierte. Von der Arbeiterbewegung und dem Organisationsgedanken von England ausgehend schilderte der Redner in ausführlicher Weise den Werdegang, sowie die verschiedenen Organisationsrichtungen in Deutschland. Besonderen ihre früheren Stellungnahmen zu dem heutigen Grundriss der Organisationen, der Schaffung von Tarifverträgen. Nachdem er die Gründe und Notwendigkeit der Schaffung christlicher Organisationen nachgewiesen, widerlegte er in ausführlicher Weise die Verdächtigungen der Gegner insbesondere der „freien“ in Wirklichkeit aber sozialdemokratischen Organisationen. Besonders beleuchtete er all die schädlichen Momente, die durch die Verquickung von Partei und Gewerkschaft dem deutschen Arbeiterleben entstanden sind, ferner die Verunglimpfungen der christlichen Religion durch Gewerkschaftspresse und Versammlungen und führte somit den Nachweis, daß es für christlich denkende Arbeiter unmöglich sei, einer solchen Gewerkschaftsrichtung ohne inneren Widerspruch anzugehören. Niemand dürfte eine dringendere Notwendigkeit zum Zusammenstoß nötig sein, wie gerade in Augsburg in der Buchbindergewerbe und zwar in einer nur rein wirtschaftliche Interessen im Auge habenden starken, christlichen Organisation, da die Löhne und Arbeitsverhältnisse jeder Verbesserung hohn sprechen. Trotz der Jugend und noch geringen Mitgliederzahl sei es unserem Verband gelungen, in all den Städten, wo wir nur irgendwie maßgebend in Betracht kämen, Tarifverträge zu schaffen. Nachdem der Referent auch die durch den sozialdemokratischen Buchbinderverband geschaffenen Tarifverträge entsprechend gewürdigt hatte, ging er auf den durch die Waisaler heraufbeschworenen Kampf in Berlin im Jahre 1906 des näheren ein und führte vor Augen, wie nicht allein die Kollegschaft in Berlin, Leipzig, Stuttgart, sondern der Gesamtverband durch die unangenehme Annahme einer sehr ungünstigen Ablaufzeit geschädigt worden sei. Sehr drastisch habe man die schädigenden Wirkungen dieses Abchlusses bei den im Jahre 1908 abgelaufenen Tarifverträgen im Buchbindergewerbe im Rheinland dargestellt. Nachdem die hier vertretenen Auswärtigen Gewerkschaften und die christliche Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen getrautet, führte sich der Referent veranlaßt, in etwas deutlicher Form über Arbeiterverrat in den freien Verbänden zu sprechen. Die Vorfälle in Kagen z. dürften manche dieser anwesenden Herren zu einer inneren Gewissensforschung veranlaßt haben. Mit einem kräftigen Appell zum Anschluß an den christl. graph. Verband und mit dem Wunsch der recht baldigen Erstattung der hiesigen jungen Zahlstelle schloß er mit großem Beifall seine Ausführungen.

Der erste Diskussionsredner, Herr Köstlich, Sekretär des soziald. Textilarbeiter-Verbandes versuchte in recht ungeheurer Weise die Ausführungen des Referenten zu widerlegen, doch war ehrlich genug, um die Nichtneutralität der „freien“ Gewerkschaften zugeben und drückte sich unter anderem folgendermaßen aus: Wir sind sozialdemokr. Gewerkschaften und finden es begreiflich, daß man auch innerhalb der Gewerkschaften sozialdemokr. Propaganda betreibt um die noch fernstehenden Arbeiter für die Sozialdemokratie zu gewinnen, denn diese und ihre Partei ist ja doch die einzige, die für den Arbeiter eintritt. Wir sind stolz darauf, als sozialdemokratische Gewerkschaften zu gelten, sei (christl. Gew.) aber schämen sich ihrer Partei, dem Zentrum und nur deshalb wollen sie nicht nach bemessenen dem. werden. Die vom sozialdemokr. Textilarbeiter-Verband herausgegebene Fantasieschöpfung von Schreyheim diene diesem Redner hauptsächlich als Argument, doch dürften selbst seine eigenen Worte diesem Schwimmbelmannver seinen Glauben gesenkt haben. Auch meinte dieser Herr, der für die Nichtneutralität der christlichen Gewerkschaften kein Wort von Beweis brachte zum Schluß ganz naiv, der gegenseitige Kampf solle doch abgebrochen und das Ganze ganz leicht gelöst werden, wenn es die Christlichen so machten, wie die Soziald. es haben wollen. Auf die verschiedenen lächerlichen Vorwürfe eingegangen, die sich ein Mitglied des sozialdemokratischen Buch- und Steinbrucker-Giltschneider-Verbandes in Bezug auf Nachweis für angeblichen Zentrumscharakter der christl. Gewerkschaften erlaubte, eingegangen, drückte der gute Juvetl. sein. Wir beneiden den gegnerischen Verband keineswegs um eine derartige Ausgabe.

Kollege Ziegler antwortete in treffender Weise, daß nur die Sozialdemokratie es sei, welche die Streiffrage durch die Bekämpfung des Christentums nicht zur Ruhe kommen läßt. Kollege Gampff ließ sodann den abgebrochenen Waisalertrammel einmal Neuauflage passieren und der beste Beweis dafür, daß diese Aktion gründlich gelassen hat, ist, daß am Schluß ein anwesender sozialdemokratisch Organisierten dem Kollegen Gampff erklärte, daß er mit seinen Ausführungen bezüglich der Waisaler Trammel recht gehabt habe, trotzdem Herr Gandel, sog. Beamter, sich furchtbar über die Ausführungen Gampff empörte. Nachdem noch Kollege Geier dem Herrn Köstlich eine gebührende Antwort bezgl. Schreyheim gegeben hatte, fertigte der Referent die anwesenden Gegner noch einmal gründlich ab und mit dem Appell an die anwesenden Kollegen, an dem Ausbau der christlichen Organisation auch in Augsburg tüchtig mitzuwirken, wurde die interessante Versammlung geschlossen.

NB. Nach einem Bericht der sozialdemokratischen „Schwäbischen Volkszeitung“ vom 6. Juni 08 sollen ja sämtliche sozialdemokr. organisierte Redner dem Referent Hornbach am Feig gestift haben, aber jedenfalls bloß nachträglich im Gehirne des betreffenden Artikel-Einsenders. Wir verschmähen es, auf eine derartige Kost einzugehen, sondern sind aber keineswegs bei derartigen Kost und Laßt der Genossen durch ihre Presse, daß die Weibsein Augsburg immer mehr sich ausbreiten konnten. Wir haben aus der Versammlung gelernt die und Dinge Notwendigkeit der christl. Organisation und wir werden für diese mit aller Energie streben, da wir nur durch dieselbe eine Besserung der Verhältnisse usw. versprechen.

Beipzig. Einen Rundgang durch die deutsche Reichsdruckerei zu Berlin unternahm im Geiste des Leipziger Kartell der christlichen Gewerkschaften am vergangenen Mittwoch. Zu diesem Thema, das der Kollege Blochig übernommen hatte, waren die sämtlichen Zahlstellenmitglieder im Nationalen Reichsverein erschienen. Nach einem geschichtlichen Streifzug dieser größten Druckerei Deutschlands entwickelte der Referent ihre Stellung den Privatbetrieben gegenüber, alsdann wie dieselbe bestrebt sei, als Musteranstalt in wirtschaftlicher, wie künstlerischer aufsteigender Richtung von Jahr zu Jahr bewegt, um dann zu der immer umfangreicheren Ausgestaltung selbst zu kommen. Längere Ausführungen widmete der Vortragende den hygienischen Einrichtungen, der sozialen Fürsorge, sowie den weiteren Wohlfahrtsanstalten, auch einem Einblick in die Arbeits- und Lohnverhältnisse, woraus hervorging, daß die Konditionen in der Reichsdruckerei sehr geschätzt werden, obwohl Tarife formell nicht anerkannt sind. — Da diese größte Druckerei Deutschlands den meisten nur im Namen nach bekannt war, fanden die Ausführungen rege Teil. Da dieser Vortrag für unsere Kollegen von besonderem Wert ist, wird er in den nächsten Nummern gedruckt wiedergegeben.

Leidensdorf. Am Pfingstsonntag hielt unsere Zahlstelle ihre Monatsversammlung ab. Dieselbe war trotz des schönen Wetters, welches sonst manchen in die schöne Gottesnatur lockt, gut besucht. Der Vorsitzende, Kollege Braun begrüßte die Erschienenen mit der Bitte, nochmals besonders einzufallen mit neuem Mut und Geist in die Agitation, wozu ja ein jeder beitragen könne und müsse. Hierauf erstattete Kollege Witz. Richter den Kartellbericht, wobei bei anders hervorzuheben wurde, daß der kath. Arbeiterverein von Dören beschlossen habe, gemeinschaftlich mit dem christlichen Gewerkschaftskartell, wie auch im vorigen Jahre, ein Sommerfest abzuhalten welches von allen Kollegen lobend anerkannt und begrüßt wurde. Ferner begrüßte die Kollegen den von der Zahlstelle Köln und der Bezirkskonferenz in Neuch angeordneten Gantag, während den Tagen des Gewerkschaftstages vom 11.—14. Juli in Köln und beschlossen, 2 Delegierte dorthin zu entsenden. Dann wies der Vorsitzende darauf hin, daß auch andere Kollegen dort herzlich willkommen wären. Nachdem noch mehrere Punkte der Tagesordnung erledigt waren, schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung mit der Bitte, dieselbe in Zukunft nicht eher zu verlassen, bis die Tagesordnung erledigt und dieselbe als geschlossen erklärt sei. Ferner betonte er nochmals, sich rege an dem gemeinschaftlichen Sommerfest, sowie an dem Gantage zu beteiligen.

Wien. Unsere Zahlstelle hielt am 26. Mai eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab, in welcher wir die Ehre hatten, unser Zentralvorstand, Kol. Hornbach, in unserer Mitte begrüßen zu können. Nachdem der Vorsitzende, Kol. Woerner, die Versammlung durch Begrüßung unseres Zentralvorstandes eröffnet hatte, begann Kol. Hornbach mit seinem Referat über Tarifverträge unter besonderer Berücksichtigung des 3 Städte-Tarifs, sowie der getätigten Tarifaktionen für Buchbinder im Rheinland 1908. Redner verbreitete sich zunächst über Tarifverträge im Allgemeinen, deren Ider von England, wofelbst die ersten Tarife entstanden, zu uns nach Deutschland herüberkam. Eine der größten und ältesten Tarife ist der Buchbinderart. Aber auch die christlichen Gewerkschaften haben den Tarifgedanken aufgefaßt und sich von der Idee eines gesunden Aufbaues der Tarife leiten lassen. So haben wir heute in den christl. Verbänden innerhalb Deutschlands sehr viele Tarife aufzuweisen. In der der Buchbindergewerbe sind auch verschiedene Tarife vorhanden, der umfangreichste ist der 3 Städte-Tarif Berlin, Leipzig, Stuttgart. Auch in unserm christl.-graphischen Verband sind überall da, wo wir maßgebend in Betracht kommen, Tarifverträge oder Abmachungen mit einzelnen Firmen abgeschlossen worden. Ende vorigen Jahres wurde im Rheinland gemeinsam mit dem deutschen Buchbinderverband ein 4 Städte-Tarif abgeschlossen, auf welchem schließlich infolge direkt absehnenden Verhaltens seitens der Arbeitgeber in W. Gladbach und Kagen nur ein 2 Städte-Tarif Köln-Düsseldorf zustande kam. Auf harten Widerstand von Seiten der Prinzipale stieß man in Kagen, sodann man gewannen in einen Streit eintrat, bei dem verschiedene Mitglieder des deutschen Buchbinderverbandes ein schmähtliches Verhalten an den Tag legten und darauf schließlich der Streit mit einem sehr minimalen Erfolg beendet werden

mühte. — Nach einer regen Diskussion, an welcher sich auch der in der Verammlung erschienenen Parteivorstände Kolb, Welsch, beteiligte, nahm Kolb, Hornbach das Schlusswort. In dem er einige Punkte aus der Diskussion ergänzte und berichtete, schloß er seine Ausführungen mit dem Wunsch, die Münchener Zahlstelle des graph. Verbandes, welche bisher immer mit an der Spitze marschierte, möge auch fernhin rastlos weiter schreiten auf der einmal betretenen Bahn.

Ein weiterer wichtiger Punkt in der Tagesordnung lautete: Lokalbeitragsverhöhung. Nachdem es zu einer Abstimmung wurde, den Artikelbeitrag pro Mitglied und Jahr von 80 auf 80 Pfg. zu erhöhen, sahen sich verschiedene Verbände genötigt, auch ihre Lokalbeiträge um ein beträchtliches zu erhöhen, um der Anforderung, die an sie gestellt wird, gerecht zu werden. Nach einer eifrigen Diskussion über diesen Punkt schritt man zur geheimen Wahl, bei deren Resultat die Mehrheit für eine Erhöhung stimmte. Nach dieser Erhöhung beträgt dann der Lokalbeitrag bei den männlichen Mitgliedern pro Monat 20 Pfg. und bei den weiblichen pro Monat 10 Pfg. und tritt mit dem 1. Juli in Kraft.

München. Dem „Münchener Berichtsfatter“ von Nr. 29 der soz. Buchbinderzeitung unter Fortschreibungen folgenden zur Erweiterung:

Die Kollegen unseres Verbandes, die größtenteils Liebergeleitene aus dem Gegnerverband sind, interessieren sich wenig für die „Wahrheiten“ aus dem Munde eines Verwaltungsvermittlers des sozialdemokratischen Buchbinderverbandes, zudem in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung.

Warum hat das Verwaltungsmittglied, daß auch in unserer letzten öffentlichen Versammlung anwesend war, dort eine Weisheit nicht vergapft?

Von einer großen Unkenntnis der Berufs- und Organisationsverhältnisse am Orte zeigt der Schreiber mit der Behauptung, unsere Zahlstelle zählt bloß 100 Mitglieder! Wenn schon Verwaltungsbeamte in Verträgen beratliche Behauptungen aufstellen, wie möglich die wahrheitsliebenden, weisheitsliebenden „freien“ Gewerkschaftler erst in ihren geschlossenen Versammlungen über ihre „eigener“ Mitglieder fest „kritisch“ graph. Buchbinder Verband? Wie es mit der Wahrheit im soz. Buchbinderverband steht, können wir bei anderer Gelegenheit genügend berichten; nebenbei wollen wir bemerken, daß, wenn den in deutschen Buchbinderverband Organisierten einmal klarer Wein eingeschenkt würde, sich drei Viertel derselben dem christlich graphischen Verband anschließen würden. Ein Liebergeleitener.

Regensburg. Heute 2 Jahre sind verstrichen, seitdem in Donaueschingen die 1. Konferenz süddeutscher Zahlstellen unseres Verbandes stattfand. Einem damaligen Beschlusse gemäß sollen alle 2 Jahre sich diese Konferenzen wiederholen und wurde dem Wunsche unserer Zahlstelle entsprechend die diesjährige Tagung in Regensburg während der Pfingstferien abgehalten.

Wir hatten das Vergnügen, die Delegierten sämtlicher bayrischer Zahlstellen, den Delegierten der Zahlstelle Stuttgart, den Verbandsvorsitzenden Kollege Hornbach und Bezirksleiter Kolb. Wächter begrüßen zu können.

Angeliegt wurde die Konferenz am Pfingstsonntag mit einer großen, öffentlichen Versammlung und darf wohl gesagt werden, daß es die größte Versammlung unserer Branche war, die jemals hier stattgefunden hat. Unsere Mitglieder waren vollständig, sowie auch eine Anzahl Kollegen vom soziald. Buchbinder- und Buchdrucker-Verband erschienen. Verbandsvorsitzender Kollege Hornbach behandelte das Thema: Die Notwendigkeit der Organisation, und warum organisieren wir uns christlich? Abgesehen von der Entwicklung des Gewerkschaftsgedankens entrollte der Redner ein gutes Bild der sozialdemokratischen und christl.-dunkelnden Gewerkschaften. Als uns kommen hauptsächlich erfahre in Betracht. Diese haben den Wertismus auf ihre Fahne geschrieben und propagieren ihre Anschauung in Wort und Schrift. Die christlich gestimmten Arbeiter waren deshalb gezwungen, sich in eigenen Verbänden zu organisieren, weil sie dieser Anschauung nicht bestimmen konnten. In wirtschaftl. Beziehung fanden die freien Gewerkschaften besonders der Schaffung von Tarifverträgen lange Zeit fast ausschließlich direkt ablehnend gegenüber. Nachdem die Massen immer stärker wurden und sich nicht mehr nach dem alten Rezept des ständigen Kampfes und der erzwungenen Schererfolge leiten ließen, hauptsächlich aber durch das Verlangen und die Gebärde der christlichen Gewerkschaften müßte sie sich gezwungen sehen zu organisieren.

Die christlichen Gewerkschaften zeigen Streikverbot, bezeugte Redner mit dem Hinweis auf die jüngsten Ereignisse bei den Tarifbewegungen in Ebn, Düsseldorf und München, wo Mitglieder des sozialdemokratischen Buchbinderverbandes als erste zu Streikbrechern wurden und dazu noch andere aufforderten. Für die alte Verdrängung, die christlichen Gewerkschaften seien Zentrumsgewerkschaften konnte niemals ein Beweis erbracht werden, denn dieselben sind interkonfessionell und parteipolitische Bestrebungen ausgeschlossen; dagegen ist es hinlänglich bekannt und die Führer sagen es ja selbst, daß freie Gewerkschaften und sozialdemokratische Partei eins sind.

Das das Unterstützungsstellen in unserem Verband betrifft, so ist es überflüssig, ja noch besser, als im sozialdemokratischen Buchbinderverband ausgebaut und deswegen ist es Pflicht jedes christlich denkenden Kollegen, sich dem christl. graph. Verbande anzuschließen. Die Namen, von Liebergeleitener getragenen Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifalle aufgenommen. Im Hinblick auf die sehr vorgefertigte Zeit (die Versammlung konnte erst 9 1/2 Uhr beginnen) wurde für die Diskussionsländer auf Antrag eine bestimmte Redezeit festgesetzt, was von Seite der Sozi stürmisch bekämpft wurde. Der alte Redner, ein „frei“ organisierter Buchdrucker, konnte schließlich zum Referate nichts vorbringen, er verzögerte die Zeit mit lächerlichen und beleidigenden Angriffen gegen die christl. Gewerkschaften und glaubte den Pfeil abgeschossen zu haben mit der Erklärung, die

freien Gewerkschaften, auch in Regensburg haben einen größeren Mitgliederbestand, als die christlichen Gewerkschaften. Folglich habe letztere keine Erstfrüherberechtigung. Wir beneiden unsere Gegner um einen solchen Argumentierereckneis.

Nachdem er diese Weisheit vergapft und vom Vortragenden darauf aufmerksam gemacht wurde, daß seine Redezeit abgelaufen sei, hätte er als anständiger Mensch das Rednerpult verlassen sollen; allein Genossentatit klammert sich wenig um parlamentarische Höflichkeit und so lämmelte er sich nach erster Kabubliberant auf das Pult, von wo er ein Entrüstungssturm ihn herabzuweisen zwang. Der zweite Diskussionsredner, ein Mitglied des sozialdemokratischen Buchbinderverbandes, stellte unter fortwährendem Gemurmel über die nach seiner Meinung kurze Redezeit die abenteuerlichsten Behauptungen auf. Eine Kollegin, so sagte er, die in unserm Verbande während ihrer Krankheit 12 Mt. bekommen habe, hätte im soz. Buchbinderverband in derselben Zeit 81 Mt. erhalten. Ein Vergleich der Unterstützungsätze beider Verbände zeigt sofort das Väterliche dieser Behauptung, aber die Wahrheit ist der Kollege in der glücklichen Lage, derartige Differenzbeiträge aus eigenen Mitteln abzugeben zu können. Er sprach dann noch die unverschämte Verdrängung aus, es wäre von unserer Seite versucht worden, ein Mitglied des Aufsichtsrates der Verlagsanstalt vorm G. Manz in Regensburg gegen die bei dieser Firma beschäftigten, dem soz. Buchb. angeschlossenen Kollegen und Kolleginnen scharf zu machen, um dort in agitatorischer Hinsicht zu gewinnen. Als auf diese freche Verleumdung hin unsere Mitglieder allerorts Beweise verlangten, blieb er dieselben schuldig, obgleich ihm hierzu eine weitere Redezeit gewährt wurde. Ein derartiges Gebahren richtet sich selbst. Die weiteren Redner unsereris hatten einen schweren Standpunkt, da sie von den Worten fortwährend unterbrochen wurden und beim Schlussworte des Kolb. Hornbach inszenierten sie durch beleidigende Zwischenrufe einen derartigen Tumult, daß der Vorsitzende sich zwingen sah, die Genossen aus dem Saale zu weisen. Nach ihrem Abzuge konnte die Versammlung zu Ende geführt werden.

Die Genossen aber haben ihrem Rufe wieder einmal alle Ehre gemacht.

Ein Bild schönster Harmonie bot die am Pfingstsonntag von der Zahlstelle veranstaltete Familienunterhaltung. Der große Saal im Gewerkschaftshaus war gedrängt voll und ein erleuchtetes Programm sorgte dafür, daß die Stunden nur allzu schnell verschwanden. Musik und Gesang wechselten in schöner Folge und ernteten die Mannschreie, welche von Mitgliedern unserer Zahlstelle vorgetragen wurden, sowie die künstlerischen Violinsolists eines Mitgliedes des Gesellenvereins wohlverdienten Applaus. Besonders Anerkennung verdient unsere Kollegin Fr. Anna Kappel, welche mit schöner Geflüsterung den Vortrag sprach und damit zugleich für ihre Kollegen einen ebenfalls heurigen ablegte, daß der christliche Gewerkschaftsgebäude unter ihnen wohlverstandenes Interesse gewacht hat.

Erwähnt sei auch die vom Arbeitsekretär Deininger gehaltenen Reden, der u. a. die Gelegenheit wahrnahm, den anwesenden Frauen erste Wahrheiten, mit Humor gewürzt, vorzutragen; er ermahnte sie, ihren Männern kein Hindernis in den Weg zu stellen, wenn sie sich einer Gewerkschaft anschließen wollen, im Gegenteil, sie sollen in ihrem eigenen Interesse dazu selbst anerkennen, hoffen wir, daß die Worte auf guten Boden gefallen sind.

Am Pfingstmontag mittags hatte die Konferenz ihr Ende erreicht; es kann konstatiert werden, daß sehr viele Kollegen den Verhandlungen an beiden Tagen beigewohnt haben, was alle Anerkennung verdient. Ein gemeinsamer Ausflug zur Waldhalla, vereins noch für einige schöne Stunden die Kollegen und so hoffen wir, daß die Delegierten einen guten Eindruck von Regensburg mit nach Hause genommen haben.

Wäher die nun vergangene Tagung das Band der Kollegialität und des Solidaritätsgefühls, das uns umschlingt, noch enger knüpfen, zum Wohle des Einzelnen, zum Wohle der Gesamtheit.

Würzburg. Gelegenheit seiner Agitationstour und der Rückkehr von der bayr. Bezirkskonferenz in Regensburg, besuchte der Verbandsvorsitzende Kollege Hornbach am Mittwoch den 2. Juni unsere zwar noch etwas kleine, doch inneweilig gut gefestigte Zahlstelle. Zu der aus diesem Anlase stattgefundenen außerordentlichen Versammlung waren unsere sämtlichen Kollegen, bis auf 3 kräftig entschuligte, erschienen. Auch eine Anzahl hefiger Mitglieder des deutsch. Buchbinderverbandes mit ihrem Bezirksbeamten Weindlauer aus Alzenberg hatten sich eingeschrieben. Kollege Hornbach referierte über die Notwendigkeit der Organisation und warum organisieren wir uns christlich, sowie in besonders ausführlicher Weise über die letzte Tarifbewegung im Rheinland. Von der sich an das Referat anschließenden Diskussion machten die Gegner sehr ausgiebigen Gebrauch. Weindlauer besonders suchte durch Verkleinerung unseres Verbandes den seitigen in bezugliche Beleuchtung zu legen, betonte besonders auch die Neutralität des Buchbinderverbandes, die Leistungsfähigkeit seiner Kaffe und anderes mehr. Unsere Kollegen Pöge und Martin wiesen jedoch nach, daß es mit der angeblichen Neutralität des Buchbinderverbandes sehr eigentümlich bestellt, erstere an der Hand einiger der letzten Nr. der Buchbinderzeitung, letzterer mit der Konstatierung der Tatsache, daß seitens des Buchbinderverbandes das Christentum immer nur bekämpft, während von demselben niemals auch nur ein Versuch zur Verteidigung desselben gemacht wurde.

Langen mußte man suchen um endlich einen Grund zu finden, der die alte Genossentatit in einigermaßen rechtfertigen sollte. Daß die sozialdemokratischen Gewerkschaften da und dort Weib herausgeschmissen, wie es von einem Diskussionsredner unsereris behauptet wurde, daß glaubten die Herren nicht zu vertragen und mußte dieser Ausbruch als Demonstrationstakt dienen. Ja, selbst Herr Weindlauer klammerte sich an Schlüsse daran fest und forderte seine Verbandskollegen auf, mit ihm das Total zu verlassen, um seine Taschen vor dem

Schlussworte des Referenten zu schützen. Allerdings ließ die Diskziplin bei den Genossenerbänden viel zu wünschen übrig, denn erst nach wiederholter Aufforderung und Winken leisteten dieselben in ihrer Mehrzahl Folge, dagegen ein kleiner Teil von ihnen blieb ruhig bis zur Beendigung der Versammlung im Total.

Kollege Hornbach charakterisierte in seinem Schlussworte die altbekannte Latit der Genossen und führte den Beweis, daß führende Mitglieder des sozialdemokratischen Buchbinderverbandes ganz andere, ja weit schärfere Ausdrücke ihrem Verbande gegenüber gebraucht haben, wie es von einem Diskussionsredner unsereris gesehen war. Die vom soziald. Textilarbeiterverband herausgegebene Zeitschrift über Schreibeim, welche Herrn Weindlauer hauptsächlich als Unterlage diente, wurde in entsprechender Weise gemündigt und den Unwesenden überzeugend nachgewiesen, auf welcher Seite gesündigt wurde und wie sich dort zu Unkosten der christl. Organisation die Herren Genossen nebst ihrer Presse mit dem Oberstcharfmader gemißfährten verdrüßert hatten u. a. m. Es muß festgesetzt werden, daß während der Ausführungen Weindlaubs unsere Kollegen sich ruhig verhielten, hingegen auf anderer Seite der parlamentarische Anstand sehr zu wünschen übrig ließ. Mit neuer Begeisterung für unseren Verband erfüllt, gaben die Kollegen dem Zentralvorsitzenden Kolb. Hornbach das Gelübde, mit allen Kräften an der weiteren Ausbreitung und Vertiefung des christlichen Gewerkschaftsgebändens tätig zu sein.

Versammlungs-Kalender.

- Versammlungen finden statt:
- Nachen. Jeden 2. Samstag im Monat im Lokale Blum. Anfang punkt 9 Uhr.
 - Münchberg. Samstag, den 19. Juni, im Gasthaus zum Pelikan, Lauterbach.
 - Barmen. Jeden 4. Samstag im Monat, im Restaurant Daniels, Schuchardtstr. 23.
 - Berlin. Montag, den 28. Juni, punkt 8 1/2 Uhr abends im Vereinslokal Köpenickerstr. 62.
 - Bielefeld. Samstag, 26. Juni, bei Debour, Herfordstr. 84.
 - Bonn. Montag, den 12. Juli, abends 7 1/2 Uhr im Restaurant Vangen, Clemens-Auguststr. 6.
 - Donaueschingen. Jeden 1. Samstag im Monat im Vereinslokal Alster Alster, Schafes Gd.
 - Dülmen i. W. Alle 4 Wochen Sonntagmorgens 11 Uhr bei Bloß Schmitz.
 - Düsseldorf. Freitag, den 26. Juni, abends 8 1/2 Uhr im St. Paulushaus, Vuffenstr. 33-35.
 - Eberfeld. Jeden 2. Samstag im Monat. Abends 8 1/2 Uhr allgem. Bildungsverein, Luffenstraße 45.
 - Essen. Jeden 1. Dienstag im Monat im Alfredshaus.
 - Frankfurt. Jeden 1. Dienstag im Monat.
 - Freiburg. Im Vereinslokal der christl. Gewerkschaften, Brunnen Gantzer, Schiffstraße, alle 14 Tage nach Erscheinung der Zeitung.
 - Gengenbach (Schwarzwald). Sonntag, den 27. Juni, abends 8 Uhr im Verbandslokal (Pater).
 - Hagen. Samstag, den 26. Juni, abends 8 1/2 Uhr. Vortrag.
 - Hamburg. Alle 14 Tage Samstag Restaurant Wolf, Herengraben 2.
 - Hofmannsühl. Jeden ersten Sonntag im Monat nachm. 3 Uhr bei Ostwirt Höffen in Wilmt.
 - Köln. Samstag, den 19. Juni, Versammlung.
 - Kempten, Allgäu. Samstag, 26. Juni, Mitglieder-Versammlung.
 - Leipzig. Samstag, 24. Juni, im nationalen Kleinerheim, Johannisstraße 4, Versammlung mit Vortrag des Reichstagsabgeordneten Weder-Berlin: Stellungnahme zur Reichsversicherungsverordnung.
 - Lehrerbühl. Jeden 3. Sonntag im Monat abwechselnd in Arznan und Lendebühl.
 - München. Dienstag, den 22. Juni, Versammlung im Jagergarten, Jägerstr. 5. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils gefällige Unterhaltung; komme jedes Mitglied.
 - Münster i. W. Jeden Samstag nach Erscheinen der Zeitung bei Th. Besselntter, Königsstr. Anf. 9 Uhr.
 - Nürnberg. 19. Juni, abends 1/2 8 Uhr im goldenen Schwan, Tereisenplatz, Zimmer 3.
 - Paderborn. Montag, den 28. Juni, abends 8 1/2 Uhr in der Mensale (Blues).
 - Regensburg. Jeden 2. Samstag im Monat in der Jakobshaus. Jeden Sonntag vorm. findet gefällige Zusammenkunft im Verbandslokal statt.
 - Stuttgart. Jeden zweiten Mittwoch im Monat abends 8 1/2 Uhr im evg. Handwerkerhaus, Gerberstr. 2.
 - Würzburg. Samstag, den 20. Juni.

Einladung.

Von unserer Bruderorganisation (Gutendberg-Brud) ging uns eine freundliche Einladung zum

Johannis-Fest,

welches am Sonntag, den 20. Juni, nachm. 3 Uhr, im Schweizerischen Lokale, Köln-Weiden, Rosenerstraße 221, gefeiert wird, zu. Wir bitten unsere Kollegen, sich an dem Feste zahlreich zu beteiligen.

Zahlstelle Köln.

Am 27. Mai starb unser treues Mitglied Friedrich Meyer, Buchbinder, in Folge Herzleiden und Nieren. Wir werden ihm stets ein treues Angedenken bewahren. Zahlstelle Stuttgart.

Verantwortlich: K. Hornbach-Köln, Palmstraße 14. Druck: Schirl & Wagener, Köln-Gröndel.